



finben wir darin: daß zur Lösung der Wirren die ersten andäbnehmenden Schritte geschehen sind, und daß diese Schritte für die weiteren Unterhandlungen günstige Aussichten bieten. Auch wir erblicken in der Thatsache, daß Sr. Majestät sich in den nächsten Tagen nach Pest, an den Sitz der Unterhandlungen begeben wird, ein freundliches Anzeichen dafür, daß das Werk der Vereinigung der beiden großen Landesparteien auf Grundlage eines soliden, den Verhältnissen des Landes entsprechenden Finanzprogrammes, trotz aller Schwierigkeiten des Anfangs, gelingen werde. Gatten die mit Tisa geflohenen Unterhandlungen diese Chance von vorneherein ausgeschlossen, so würde wohl der Versuch einer Einigung der Parteien in der einen oder anderen Form gemacht worden sein, und hierzu wäre es nicht notwendig gewesen, daß Seine Majestät Wien verlässe.

Die aus Budapest hier telegraphirte Nachricht, als hätte es, nach Angabe dortiger Blätter, in hiesigen (Wiener) maßgebenden Kreisen unangenehm berührt, daß Tisa in seiner anderen Eigenschaft, als in der eines Ministerpräsidenten an der Regierung theilzunehmen gedenke — hat hier eben in diesen maßgebenden Kreisen das größte Befremden erregt, da von Seite Tisa's auch nicht ein Wort gefallen ist, das in obigem Sinne gedeutet werden konnte. Ueberhaupt ist daran festzuhalten, daß von Personalfragen und Cabinetbildung noch gar keine Rede war. Die Absicht, außer Tisa auch noch andere Persönlichkeiten hieher zu berufen, wurde wieder fallen gelassen und werden die weiteren Verhandlungen in Budapest gepflogen werden, wozu sich in deren ferneren Verläufe eventuell auch Seine Majestät begeben werde. — Die Anwesenheit Bartal's, mit welchem auch Ministerialrath Schierer angekommen ist, gilt laufenden Ressortgeschäften und hat mit der Krise nichts zu schaffen.

Abermals Enthüllungen.

Seit einer Reihe von Jahren wird Europa durch Enthüllungen, welche natürlich keinen anderen Zweck haben sollen, als die vielverschlungenen Fäden der Bismarck'schen Politik einigermaßen auseinander zu wirren, in Erstaunen gesetzt. Benedetti, Lamarmora, Armin haben mehr oder weniger ehrenvolle Wunden in diesem Kampfe neidischer Intriquen gegen ein wirklich staatsmännisches Genie davongetragen. Vor wenigen Tagen „enthüllte“ die „Epoca“ wiederum eine Phase der Politik des deutschen Reichskanzlers, der nunmehr zu all seinen früher verübten diplomatischen Unzuthunlichkeiten noch gar als eine Art von Allirter „Mazzini's“ dargestellt wird. Die Absicht ist nur allzuklar. Vielen Kreisen ist nun einmal dieser eiserne Reichskanzler ein Stein des Anstoßes, den man auf alle mögliche Weise zu beseitigen bestrebt sein muß. Mindestens muß man so viel als nur möglich ihm Boden zu entziehen, seinen besitzigen Einfluß wandeln zu machen suchen. Der eigentliche „rote Faden“, der sich durch alle diese Enthüllungen zieht, soll nach der Ansicht jener schicksalsschwebenden Mächte im Cabinet des deutschen Kaisers enden. Hier soll dem Staatsoberhaupt klar gemacht werden, welche einen unheimlichen Rathgeber er habe. Nichts ist diesem Minister heilig, er hat sich mit Kossuth und Klapka gegen die Habsburger verbunden, er hat sich, um Napoleon zu stützen, mit dem — Mazzini in Beziehung gesetzt; er hat mit den Jesuiten stillschweigend Frieden gehalten, so lange es ihm gut schien, und er hat sich mit den bösen Liberalen unzertrennlich vereinigt, um durch die Waigese, die Civil-Gesetzgebung, die Kancel-Paragraphe und die Schularsicht, die Aufhebung der Jesuiten-Kongregationen in Deutschland unter Volk vom Glauben loszutrennen, zu entschuldigen. Im allergünstigsten Falle, sagen einige, „im Dienste grau gemordene Diplomaten“ vom deutschen Reichskanzler nur, er lebe in politischen Dingen von Hand zu Mund, er habe kein politisches System, keinen leitenden Gedanken.

Es kommt uns natürlich nicht in den Sinn, die auswärtige Politik des Reichskanzlers hier noch extra verteidigen zu wollen. Aber auf einen, wie uns scheint will, sehr bemerkenswerthen Umstand möchten wir hier mit kurzen Worten hinweisen, der sich aus all' den oben angeführten Enthüllungen und nicht zum wenigsten aus den jüngst veröffentlichten Schriftstücken, die auswärtige Politik des Reichskanzlers betreffend, auf das Unüberleglichste ergibt. Als eine Art von diplomatischem „Gottseibeiuns“ sollte Bismarck dargestellt werden, bei dessen Anblick man sich betreten müßte, und just das Gegentheil von dem Gewollten wurde erreicht. Allerdings „enthüllten“ diese während der letzten Jahre ans Tageslicht geförderten Schriftstücke gar Mancherlei, worüber die kunstgemäßen Diplomaten ein gewisses Grauen empfanden und noch heut zu empfinden pflegen. Aber was war denn stets der Kern dieser Enthüllungen? Daß Bismarck's geniale Politik zugleich auch eine gerade, ehrliche und offene war; ja daß das Geheimniß seiner Erfolge eben darin liegt, daß er für seine gute Sache — und das ist die zusammengeschweißte Einigung Deutschlands zweifelsohne — auch mit ehrlichen Waffen zu kämpfen den Muth hat. Unsere Volkstämme zu einem selbigen „alten Staatenbau“ zu vereinigen war der leitende Gedanke des Herrn v. Bismarck-Schönhausen, zur Zeit, da er als Gesandter in Frankfurt, Petersburg und Paris Preußen vertrat, und der Graf und der Fürst Bismarck hat jede sich im darbietende Gelegenheit zu benutzen oder in seinen Gesamtkalkül als Faktor einzurechnen gewußt, mit dem man unter Umständen rechnen könnte, ja zu rechnen mußte.

Beweisstücke. Nicht nur, daß man in einer Tasche von Harter's Ueberzieher den von Emmy's Vater erwähnten Notizzettel des Kommerzienraths entdeckte; ja der Leichnam des Mörders war so weit gegangen, ein Konzept seines angeblich in Hamburg verfaßten Briefes unter anderen Papieren liegen gelassen zu haben. Es fehlte jetzt weiter nichts mehr als das dem Kommerzienrath geraubte Geld. Erst mehrere Tage später wurde dasselbe, auf eine sehr vorsichtige Weise im Kamin verborgen, entdeckt.

Die vorgefundenen Beweise genügen indessen einstuweilen vollkommen, um eine fernere Haft des Pächters Wode ungerechtfertigt erscheinen zu lassen, und Arnold eilte deshalb aus Harter's Wohnung sogleich zu dem Kriminalgefängnisse, um dort die Freilassung des Pächters zu bewirken. (Schluß folgt.)

Notizen.

— Der hundertste Geburtstag Boccaccio's soll in diesem Jahre gefeiert werden. Die Initiative zu dieser Feierlichkeit hat eine kleine italienische Stadt ergriffen, welche sich rühmt, daß in ihren Mauern die Wiege des berühmten Schriftstellers gestanden. Bereits wurden Schritte zu der Pariser Municipalität gemacht, damit sich dieselbe bei der in Szene zu setzenden Feier repräsentiren lasse, da die Mutter Boccaccio's eine Pariserin gewesen sein soll. — In diesem Jahr fällt übrigens auch der hundertste Geburtstag Boelbin's, welcher am 15. December 1775 in Reuen geboren wurde.

— (Schiffsverkehr) von St. Petersburg nach Kronstadt. Wie die „Russ. Welt“ meldet, hatten zwei Freunde des Sports, die Herren P. Samin und N. Sawlow, im 500 R. gewettet, die dem zu zählen waren, der zuerst von Petersburg auf Schiffsreisen nach Kronstadt kam. Bedingung war, daß unterwegs keinerlei Aufenthalt zu nehmen war. Die Käufer durften sich nur nach jeder Stunde zweifels 5 Minuten lang erholen. Als Richter fungirte ein dritter Mann zu Pferde. Gewinner war Herr Samin. Die Zeitung gibt leider nicht an, in welcher Zeit die fünf Meilen betragende Strecke zurückgelegt wurde.

Ist aber etwa Giuseppe Mazzini, dieser wahrhaft antile Charakter, ein Mann, mit dem in irgend eine Beziehung getreten zu sein, einem Staatsmanne zur Unehre gereichen würde? Beide, der preussische konservative Minister und der italienische Republikaner, kannten einander und wußten, daß ihre Endziele nichts mit einander gemein hatten. Mazzini hat es auch unumwunden ausgesprochen. Aber beide waren Patrioten in des Wortes größter Bedeutung, und vor Allem, sie kannten Beide den fuchtsartigen gemeinsamen Gegner. Wenn also ein so beschaffener Minister durch irgend welche Umstände in Erfahrung bringt, daß einer der einflussreichsten Italiener, wenn er auch in der Verbannung lebt, gewisse echt alt-diplomatische Fuchtskunststücke zu pariren in der Lage ist, so kann es wahrhaftig Niemand verwundern, daß er diesen allerdings in der Diplomatie ungewöhnlichen Zwischenfall nicht spurlos an sich vorbeiziehen läßt. Ja wir stehen unserezeit nicht einen Augenblick zu behaupten an, daß der betreffende Minister andererseits sich einer Unterlassungssünde schuldig gemacht hätte. Die alten Diplomaten pflegten freilich mit anderen Künsten zu operiren. Wenn kein ordentliches Mittel mehr verfangen wollte, dann dahlte man um die Gunst einer Favoritin, der man durch Gold und Schmeicheleien manches Geheimniß abzulocken suchte. Das durch jenen Pariser Polizeipräsidenten weltbekannt gewordene Wort „cherchez la femme“, hatte unter den Diplomaten der alten Schule gleichfalls seine inhaltsschwere Bedeutung. Hiergegen fand man nichts zu erinnern, aber freilich, um die Gedanken eines republikanischen Parteiführers zu wissen, und dieselben nicht so ohne Weiteres in den Wind zu schlagen, das versteht gegen den heiligen Geist diplomatischer Legimität. Gott sei Dank, daß der deutsche Reichskanzler in diesem Betracht nicht so gartenerig ist.

Es hat seiner Stellung beim Kaiser nichts geschadet, daß seine Aeußerungen über die republikanische Staatsform überhaupt, die er in der denkwürdigen Begegnung mit Jules Favre gethan, bekannt wurden. Die Depeschen Lamarmora's haben weit entfernt, ihm zu schaden, seinen Ruf und seinen Einfluß, wenn überhaupt noch möglich, nur eben erhöht und vermehrt. Der seine diplomatische Kopf Armin's zerstückt gleichfalls an Bismarck's felsenhartem Schadel und die jüngsten „Epoca-Enthüllungen“ werden kein besseres Schicksal haben. Alle diese kleinlichen Mälichen werden den Reichskanzler hoffentlich nicht aus seiner imponirenden Stellung zu bringen vermögen. Freilich ist die unerläßliche Vorbedingung für einen solchen Minister solch ein Staatsoberhaupt. (B. L.)

Juland.

Media sch, 16. Februar. (Orig.-Cov.) Gestern beging unser Gymnasium die feierliche Inthronisation des neuen Directors Franz Karl Heinrich. Das Lehrercollodium hatte zu dieser Feier Einladungen ergelien lassen an Se. Hochwürden den Herrn Superintendenten, sowie an sämtliche Gymnasial-Lehrkörper des Sachsenlandes. Zu dem vom hiesigen Collegium veranstalteten Festbanket waren das Presbyterium und die Spitzen der Behörden erschienen. Von den auswärtigen Gästen war leider Niemand eingetroffen, wohl aber Briefe und Telegramme vom Herrn Superintendenten, vom Herrmannstädter, Schäßburger, Bistritzer, Kiener und Mühlbacher Lehrercollodium, welche während der Tafel zur Verlesung kamen und sämtlich mit Applaus begrüßt wurden.

Jelvincz, 18. Februar. Die außerordentliche Versammlung des Aranyofer Schulsausschusses ist vom Oberkönigsrichter Baron Georg Kemény für den 3. März hieher einberufen worden.

Budapest, 16. Februar. (Orig.-Cov.) Wenn wir, nach telegraphisch gemeldeten Voraussetzungen, auch binnen acht Tagen ein Conferenz-Resultat mit Tisa über das geplante Coalitionsministerium und gleichzeitig den Namen dessen vernehmen, der sich der schwierigen Aufgabe einer neuen Cabinetbildung unterzieht, dann befinden wir uns doch erst nur im ersten Stadium unserer sogenannten acuten Ministerkrise. Indessen drängt die Finanzlage zur Entschcheidung, ebenso zum Wiederbeginn des Reichstags so manch brennende, unvertagbare Aufgabe, z. B. die in Schwere geliebene Gezeigentwürfe, die Ererung des mit 1. Mai beginnenden Notariats-Institut. Hier müßte demnach definitiv festgestellt werden: Das Cabinet hat alle durch die Krisis unterbrochenen Agenden längstens binnen 25. Februar wieder aufzunehmen und bis zum bezeichneten Termine hat auch die Legislative an die Special-Budget-Debatte zu gehen.

Seider beharrt das gegenwärtige Cabinet, der schwankenden Parlamentsströmung misstrauend, bei seiner Dimensionsintention. Doch hier traf abermals die Weisheit, die Vaterlandsliebe des Monarchen das Richtige, indem er wohl der Coalitionsschwankung durch aus nicht fremd, vorläufig aber unsere Minister aufgefördert, in schwierigen Momenten um so unerschütterlicher auf ihren Posten auszuhalten. Zur Stunde registriert sich Alles in der müßigsten Conjectural-Politik.

Karlovy, 16. Februar. Ein heftiger Streit zwischen dem Patriarchen und dem Administratio-Ausschuß wegen Verletzung der Canones durch letzteren kam zum Ausbruch. Der Patriarch wohnt den Sitzungen des Ausschusses nicht bei. Sicherem Vernehmen nach dürfte der im März zusammentretende Kongreß sogleich aufgelöst werden.

Wien, 16. Februar. Der Steuerreformauschuß nahm den ersten Punkt der Comite-Anträge an, lautend: Das Comite anerkennt die Nothwendigkeit der Einführung einer Personal-Einkommensteuer neben den Ertragssteuern; hegt zwar einschleubene Bedenken gegen die Regierungsvorlage über die Erwerbsteuer, glaubt aber dennoch, dieselbe könne als Grundlage der Verathung dienen.

Wien, 17. Februar. Alle Nachrichten bezüglich der Aeußerungen Tisa's vor Sr. Majestät sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Kardinalfrage soll gewesen sein, ob Tisa eine Fusion der beiden Parteien überhaupt für möglich halte. Bittu wird nun in Budapest eine Art von Regukolar-Ausschuß zusammenstellen und zu den Verhandlungen, von denen die Personalfrage vorerst völlig ausgeschlossen bleibt, alle Fraktionen, daher auch Semnyay und Lonyay beiziehen, wodurch eine endgültige Partei-Krystallisation ermöglicht werden dürfte.

Ministerpräsident Bittu ist heute Vormittags mit dem Postzug von hier abgereist, dürfte aber aus Anlaß des Begräbnisses der Baronin Wendheim in Preßburg abgeseigten sein und sonach erst Nachts in Budapest ankommen. Minister Bartal befindet sich noch hier. — Was die heutigen Morgenblätter über die Situation bringen, ist belanglos. Der Leitartikel der „N. fr. Pr.“ ist sehr steptisch gegen Tisa. Einige Blätter nennen Sclawy als den künftigen Ministerpräsidenten und bestreiten es nachdrücklich, daß Tisa auf die Präsidenschaft aspirire. Die gestrige Rede Kamezan's machte große Sensation.

Prag, 16. Februar. Der altzechtliche Ausschuß des Akademischen Lesereins hat gestern nach einer stürmischen Sitzung in Folge des ihm von den Jungzechen in der General-Versammlung votirten Misstrauensvotums wegen Ausschließung liberaler Zeitungschriften resignirt. — Der Oesterreichische Beamtenverein überreichte gestern durch eine Deputation dem verdienstvollsten Statthalterrathe Rothy ein Ehrendiplom.

Prag, 16. Februar. Die Reichsrathswahlen in den Landgemeinden-Gruppen Kolin und Gitschin fanden heute statt. In Kolin erschienen von 380 Wählern 358. Der Altzeche Dverca erhielt 276, der Jungzeche Schantl 81 Stimmen. In der Landgemeinden-Gruppe Gitschin wurde der Altzeche Maschel mit 282 gegen den Jungzechen Schaller mit 83 Stimmen gewählt. Der Verfassungstreue Kazunda erhielt 22 Stimmen.

Berlin, 16. Februar. Im Abgeordnetenhause begann heute die erste Verathung des Gezeigentwurfes über die Vermögensverhältnisse der katholischen Kirchengemeinden. Der Kultusminister hebt die Nothwendigkeit der Vorlage unter Hinweis auf die vorgefallenen vielfachen Unterschlagungen hervor, und um die katholischen Kirchengemeinden in den Stand zu setzen, ihr Eigenthum nicht von Fremden mißbrauchen zu lassen.

München, 16. Februar. (Abgeordneten-Kammer.) Präsident Stauffenberg zeigt den Tod der Abgeordneten Schrick und Schmidtbauer an. Der Kriegsminister legt den kaiserlichen Militär-Etat pro 1875 auf Grund des Reichsgesetzes, sowie einen Gezeigentwurf, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse der bayerischen Militär-Beamten nach der Reichsnorm, vor.

Paris, 15. Februar. Im Proceß Wimpffen-Cassagnac verneinte das Verdict der Geschwornen die Schuldfragen, und wurde demnach Cassagnac freigesprochen und General Wimpffen in die Proceßkosten verurtheilt.

Brüssel, 15. Februar. Die National-Versammlung genehmigte in erster Lesung den Auslieferungsvortrag mit Belgien und berieft sodann über die verschiedenen, von der Regierung in Anspruch genommenen Nachtragsschulden.

Anlaßlich der Decrete, durch welche ehemaligen Beamten des Kaiserreichs Pensionen zugesandt werden, behauptet Guichard von der Linken, daß diese Beamten nicht das vom Geze geforderte Invaliditäts-Alter erreicht haben. Er beantragt demnach, die verlangten Credite zu verweigern und die bereits zugesandten Pensionen zu revidiren. Der Finanzminister erinnert daran, daß analoge Pensionen auch im Jahre 1848 bewilligt wurden, erkennt übrigens den bestehenden Mißbrauch an und kündigt Maßnahmen an, um einer Erneuerung desselben vorzubeugen. Die National-Versammlung beschloß, den Antrag Guichard auf Revision der Pensionen in Erwägung zu ziehen, votirte alsdann die meisten Credite, bezieht aber den die Pensionen betreffenden Artikel vor, bis das Haus endgiltig über den Antrag auf Revision beschloffen haben wird.

Die Gruppen der Linken unterhandeln mit dem rechten Centrum behufs Erzielung eines Einverständnisses über den Senatsegeze-Entwurf und hoffen dabei auf Erfolg. Die Gruppen der Rechten werden den Antrag stellen, dem Marschall Mac Mahon das Veto-Recht und das Recht der Auflösung zu verleißen. Ferner werden dieselben eine alle zwei Jahre vorzunehmende Erneuerung der National-Versammlung durch Ausscheiden eines Drittels ihrer Mitglieder beantragen. Wie man versichert, werden sie diesen Antrag morgen einbringen und dafür die Dringlichkeit verlangen.

Der Infant Don Sebastian von Spanien ist am 13. d. M. in Pau gestorben. (Don Sebastian ist ein Sohn des Infanten Pedro und ein Bruder vom Großvater des jetzigen Königs. Er ist 64 Jahre alt geworden.)

London, 15. Februar. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes, Bourke, auf die Interpellation O'Clery's: Die Regierung habe der Königin die Anerkennung Don Alfonso's aus denselben Gründen anempfohlen, aus welchen seinerzeit die Anerkennung Serrano's erfolgte, nämlich weil dessen Regierung in Spanien, mit Ausnahme eines kleinen Theiles des Landes, de facto errichtet ist. Die neuen Beglaubigungsschreiben für den dortigen englischen Gesandten werden sofort abgeben werden.

Der Secretär der Admiralität, Egerton, erklärte auf eine Anfrage Churchill's, daß die Kosten für die englische Nordpol-Expedition, einschließlich der Kosten für den Anlauf eines Schiffes und den Proviant für drei Jahre, auf 98,000 Pfd. St. veranschlagt werden.

London, 15. Februar. (Sitzung des Oberhauses.) Graf Derby erklärte auf die Interpellation Lord Stratheden's in Betreff der Verhandlungen Oesterreichs, Russlands und Deutschlands über den Abschluß von Handelsverträgen mit Serbien und Rumänien, daß er die bezügliche diplomatische Correspondenz nicht mitzutheilen vermöge, weil die Verhandlungen noch fort dauerten. Der Differenzpunkt drehe sich lediglich um die Auslegung des diesbezüglichen Fernman's der Pforte. Es liege nicht der geringste Grund zur Besorgniß vorhanden, daß der Friede Europas und des Orients gestört werden könne. Alle Mächte seien darüber einig, daß den Donaufstehenshütern das Recht zuzustehen müsse, Handelsverträge abzuschließen. Einige Mächte setzten jedoch, abweichend von der Ansicht Englands, voraus, daß die Fürstenthümer dieses Recht durch den bestehenden Vertrag mit der Pforte bereits besäßen und einer Bewilligung der letzteren zur Abschließung von Handelsverträgen nicht bedürfen.

London, 16. Februar. Das Militärbudget pro 1875 ist um 192,400 Pfd. St. höher, als pro 1874; die vorgegriffene Truppenstärke Großbritanniens beträgt 127,281 Mann.

Ueber die Nothenthurmer Eisenbahnfrage.

(Schluß des von Herrn Karl Schuchterer am 15. d. im Gewerbeverein gehaltenen Vortrages.)

Durch diese meine Ausführungen will ich keineswegs die Bedeutung des Tömöser Anschlusses in Frage stellen, ich erkläre vielmehr, daß ich dessen Ausbau im Interesse der ungarischen Bahnen für geboten erachte; die Tömöser Linie ist eine Concurrentbahn der Czernowitz-Jassy Eisenbahn und wird dieselbe einen nicht unbedeutenden Theil des Handelsverkehrs, der jetzt durch die Moldau und Galizien von Galatz aus seinen Weg nimmt, der ungarischen Ost- und Theißbahn zuführen, eine weitere Bedeutung für den Orienthandel hat jedoch dieser Anschluß nicht; der Handel läßt sich weder durch strategische, noch sonstige locale Ursachen bestimmen, den Weg, welcher ihn nicht entsprechende Vortheile bietet, einzuschlagen.

Der große Orienthandel, welcher über Konstantinopel und Warna seinen Weg nimmt, wird sich daher nie der Tömöser Linie, sondern, wenn nicht eine entsprechende Route gefunden wird, der Staatsbahn via Orsova zuwenden, es werden daher die Interessen des Tömöser Anschlusses durch den Nothenthurmer nicht geschädigt.

In Vorstehendem glaube ich die Bedeutung des Nothenthurmer-Anschlusses für den Weltverkehr hinlänglich bewiesen zu haben, ich werde mir nun erlauben, die Bedeutung dieses Anschlusses für die siebenbürgische Industrie zu kennzeichnen. Wenn nun die Beweisführung hiefür eine nicht erschöpfende sein sollte, so bitte ich Sie, geehrte Versammlung, diesen Mangel mit der Thatsache zu entschuldigen, daß ich kein Fachmann bin und mich mit dieser Frage zu beschäftigen nur in letzter Zeit eine Veranlassung hatte.

Die siebenbürgische Industrie hat seit Jahrhunderten ihren Absatz in der Walachei und Bulgarien gefunden, der Handelsverkehr zwischen diesen Ländern war ein äußerst lebhafter. Der Bedarf an Weizen, Seiler-, Schuhmacher-, Kürschner-, Färbender-, Farb- und Bänderwaren, an chemischen Producten, Nuz- und Bauholz, Kupfer- und Glasgeschirr wurde aus Siebenbürgen bezogen, — dagegen wurden nach Siebenbürgen eingeführt: Hornvieh, Schafe, Schweine und andere Thiere in großer Menge, dann Körnerfrüchte, Süßfrüchte, Webe- und Wirkwaren, Schafwolle, Taly u. Der Handel mit diesen Ländern hat viele unserer tüchtigen Gewerbsleute zu bescheidenem Wohlstande geführt, viele siebenbürgische Geschäftsleute sind durch den Handel mit Holz, Wolle, Körnerfrüchten

und durch den Viehhandel eine nicht unbedeutende Verlesse.

Seit einigen Jahren wurde von Jassy die siebenbürgische Industrie nicht mehr darin, daß die große Fabrikanten auf dem sich schreitenden Ausbau der Gewinnenden, — je weiter weniger können unsere

Heute ist uns nun um diese zu erreichen, nischer Seite nur eine unjener Weg über Kronau Breite und die Walache Markt zu kommen, — sondern auch Broos, Veschirch, zum Theil an die ausländischen Fabrik zur See bei ihrer Vöfche sind, als unsere in Verbindung mit Rumänien bei den gegebenen Verhältnissen von jedem Seehafen dem des Weges, welchen wir die Frucht für dieselben als die, welche wir für

Außerdem hat sie begünstigt gegen früher entgegen.

Wird nun aber n hiedurch eine directe liegt die Gefahr, aus der außerordentlich nahe, der ihre Erzeugnisse trotz bringen können, als wir Nähe des Abzugesplatzes sind wir aber

kaum gelingen oder do wieder Fuß zu fassen, de leichter ist, einen Platz, currenz zu behaupten, als

Die traurigen Folgen ausführen zu sollen, sic u Man flagt mit u

Eurasischen Industrie und unjeres Gewerbestandes diesem Uebelstande abzuhilfen Billiges Betriebscoale dem Uebel steuern können ein geförderter Absatz der an dem fertigen Vorrath unjener Gewerbsleute, so Rohmaterial vorhanden u fertigen, wo aber der M

Welche Bedeutung Siebenbürgen und Rumänien schnellen und sicheren W wird, ist zu ersehen an Daten, also aus einer haffe war:

Ein fuhr: Getreide, Mehl und Mehlproducte, Haare, Vorles und Federn, Farb- und Gerbestoffe, Seidewieh.

Ausfuhr: Getreide, Mehl und Mehlproducte, Fische und Schallthiere, Hanf, oann Glaswaren, Wolle und Wolle, Kurzwaren, Leder und Thonwaren, Instrumente, Hülfstoffe, chemische Pro und Papierwaren, Blei, Pferde, Schlag- und St

Die Netto-Einnahme Diese schnelle und wir können sie aber nur erlangen; der Trieb der anzuwenden, damit diese nun allerdings sicher, daß muß; das Bedürfniß des aber früher oder erst nach giltig erscheinen, denn je Nutzen wird sie unferm

Ich schließe meinen Nachsicht erbitte, mit dem bindung durch den Nothenthur der siebenbürgischen Indu

Local- u

— Das Amtsblatt p Justizminister erlassen, fu ordnung für die Adve

— Die Regierung k — eine besondere Sorgfalt wird zu diesem Behufe in den Territorien der Juris gepflegt und den Zwecken so auf die Gemeinden fe Gärten den landwirthschaf lung der Seidenzucht solle

— (Schüler-A Hermannstadt und dem dem Umstand, daß die d andere aber Eigenthum d der deutschen Eigenthümer beite nach den Ansichten und nach den von diesen aller Nationen und Confe zwischen den Schülern bei

begann heute die Verhandlung...

und durch den Viehhandel zu verhältnismäßigem Wohlstande gelangt.

Seit einigen Jahren ist dieses anders geworden, der geschäftliche Verkehr wurde von Jahr zu Jahr immer geringer...

Die Ursache hiervon liegt aber nicht darin, daß unsere siebenbürgischen Industriellen nicht mehr in der Lage seien...

Heute ist uns nur noch die kleine Walachei offen, wir müssen nun, um diese zu erreichen, da die Straße durch den Rothenthurm auf rumänischer Seite nur einen Theil des Jahres ohne Gefahr benutzbar ist...

Wird nun aber noch der Anschluß über Orsova zur Thatsache und hiedurch eine directe Eisenbahnverbindung mit dem Norden hergestellt...

Sind wir aber einmal von Märkte verdrängt, so wird es uns kaum gelingen oder doch nur mit schweren Opfern möglich sein...

Die traurigen Folgen eines solchen Ereignisses glaube ich nicht weiter ausführen zu sollen, sie werden sich wohl Jedermann von selbst aufdrängen...

Billiges Betriebscapital und billiges Rohmaterial sind Mittel, welche dem Uebel steuern können, noch mehr aber, nach meiner bescheidenen Ansicht...

Welche Bedeutung der Rothenthurm für den Handelsverkehr zwischen Siebenbürgen und Rumänien in früheren Jahren gehabt und bei einer schnellen Verbindung beider Länder in der Zukunft haben wird...

Einsuhr: Gewürze und Süßfrüchte, Gartengewächse, Getreide, Mehl und Mehlproude, Fische und Schalthiere...

Ausfuhr: Gartengewächse und Pflanzen, Getreide und Feldfrüchte, Mehl- und Mehlproude, Eßwaaren, Fleisch, Fett und Oel...

Die Netto-Einnahmen betragen 98,446 fl. 48 kr. 3. B. Diese schnelle und sichere Verbindung mit Rumänien thut uns noth...

Zu schließen meinen Vortrag, für welchen ich mir ihre freundliche Nachsicht erbittet, mit dem Wunsche, es möge uns vergönnt sein, die Verbindung durch den Rothenthurm im Interesse des Reiches und im Interesse der siebenbürgischen Industrie in der nächsten Zeit fertig zu sehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 19. Februar.

Das Amtsblatt publizirt in seiner vorgestrigen Nummer die vom Justizminister erlassene, fünfzehn Paragraphen umfassende Geschäftsordnung für die Advokaten-Prüfungskommission.

Die Regierung beabsichtigt — wie „Magyar Politika“ erfährt — eine besondere Sorgfalt auf die Seidenzucht zu verwenden. Sie wird zu diesem Besufe mit ihrer Autorität dafür eintreten...

(Schüler-Affaire.) Bei der gemischten Bevölkerung Hermannstads und dem Bestehen zweier Gymnasien hieselbst, und bei dem Umstande, daß die eine dieser Lehranstalten eine Staatsanstalt, die andere aber Eigenthum der evangelischen Kirchengemeinde A. B., daher der deutschen Eigenthümerin gemäß mit deutschem Unterricht ist...

Elementar- oder Normalschule haben, statt. Vesten Mittwoch kam es auf dem großen Ring zwischen Mitgliedern beider Parteien (katholischer Normal-Schüler und Realhüler, letztere Anstalt ist bekanntlich mit dem evangelischen Gymnasium A. B. verbunden) zum Kampfe...

(Uebervahren) wurde gestern Mittags eine ältliche Frau vor dem Hotel „Zum römischen Kaiser“ von einem heftigen unbeladenen Meierwagen. Fuhrwerk und Pferdelecker wurden sofort auf's Rathhaus gebracht.

(Todesfall.) Sr. Excellenz der Herr Senatspräsident bei der k. ung. Curie, Baron Ladislaus Basilius Pop, ist vorgestern in Budapest gestorben.

(Ein graßlicher Mord) ist nach der „N. Tem. Stg.“ in Krusjicza bei Weiskirchen vollführt worden. Der dortige Inasse Stefan Waly hat am 9. d. Nachts seine 23jährige Mutter Jovana Waly auf eine graßliche Weise mit einer Zimmermannshacke ermordet.

(Die drei Raubgenossen des Rauberhauptmanns Dobos) sind — wie „Debr.“ meldet — bei Großwardein festgenommen worden und haben auch schon Geständnisse abgelegt.

Den beiden wahren Heiteroffizieren Zubovics und v. Simon wird eine große Konkurrenz gemacht und man will ihnen ihre Vorbeeren entreißen. In Petersburg haben mehrere russische Offiziere eine stolze Wette mit einem Kameraden eingegangen...

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 16. Februar. (Proceß Osenheim.) [Dreißigster Verhandlungstag.] Die heutige Verhandlung wurde mit der Verlesung der Fragen eröffnet, welche gestern der Gerichtshof vereinbart hat.

Fragen an die Geschwornen.

1. Frage: Ist der Angeklagte schuldig, durch die listige Handlung, daß er im Artikel XVII des über den Bau der Eisenbahnlinie geschlossenen Vertrages vom 12. März 1864 die Bestimmungen einer scheinbaren a Conto-Zahlung von 190,000 Pfd. Sterling aufnahm...

2. Frage: Ist der Angeklagte schuldig, durch die listige Handlung, daß er in dem Artikel XVII des Vertrages die Bestimmung bezüglich der scheinbaren a Conto-Zahlung von 190,000 Pfd. Sterling aufnahm...

3. Frage: Ist Angeklagter schuldig, durch die listige Handlung, daß er in dem Artikel XVII des Vertrages die Bestimmung bezüglich der scheinbaren a Conto-Zahlung von 190,000 Pfd. Sterling aufnahm...

4. Frage (Eventualfrage im Falle der Verneinung von Frage 1.): Ist Angeklagter schuldig, durch seine dem Bauunternehmer Brassey gemachte listige Vorstellung: die dem Herz für das Vorzugsrecht zum Bau der Eisenbahn Lemburg-Ezernowitz zustehende Entschädigungsforderung betrage 250,000 fl. während dieselbe in Wirklichkeit nur 120,000 fl. betrug...

5. Frage: Ist Angeklagter schuldig, durch die listige Handlung, daß er die nach dem Bauvertrage dem Bauunternehmer obliegende Grundeinschließung persönlich übernahm und durch Organe der Gesellschaft durchzuführen ließ...

6. Frage: Ist Angeklagter schuldig, durch die listige Handlung, daß er mittelst Uebereinkommens mit Brassey im October 1874 die demselben nach dem Bauvertrage obliegende Beschaffung von Schwellen persönlich übernahm und diese Beschaffung auch bezüglich der 168,000 Stück Schwellen zum Preise von 85 kr. und bezüglich der 147,000 Stück zum Preise von 94 kr. durchführte...

zum Höchstbetrage von 97,020 fl. zum Nachtheile der Qualität der beschafften Schwellen und zu Gunsten des Bauunternehmers Brassey in Ersparung zu bringen?

7. Frage: Ist der Angeklagte schuldig, durch listige Vorstellungen oder Handlungen dahin gewirkt zu haben, daß er bezüglich der Eisenbahnlinie Lemburg-Ezernowitz mit Brassey ein Uebereinkommen treffen ließ...

8. Frage: Ist der Angeklagte schuldig, — durch die mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrathes gemachten listigen Vorstellungen, als hätten die Lieferanten der Fahr-Betriebsmittel ohne sein Zutun ihm persönlich eine Provision von drei Percent gewährt...

9. Frage: Ist Angeklagter schuldig, durch jene listige Handlung, daß er bei der zwischen der Eisenbahn-Gesellschaft und Brassey in Ansehung des Baues der Linie Lemburg-Ezernowitz geflogenen Schlussabrechnung ein unberechtigtes Guthaben des Brassey mit 890,752 fl. für angebliche Mehrleistungen zugutgab...

10. Frage: Ist Angeklagter schuldig, durch die in der Generalversammlung der Aktionäre der Eisenbahn-Gesellschaft am 21. April und 15. October 1868 gemachten listigen Vorstellungen, als wäre die Erwerbung der Concession für die Fortsetzung der Linie nach Rumänien nach Maßgabe der Statuten für die Gesellschaft untunlich gewesen...

Der Präsident eröffnet die Debatte über die Fragen. Der Staatsanwalt gibt seine Zustimmung zu denselben zu erkennen. Dr. Neuda urgirt die Befreiung der vierten (Eventual-)Frage.

Das Schlußwort des öffentlichen Anklägers enthält einige bemerkenswerthe Momente. Er erklärt, daß dieser Proceß in der That ein politischer, ein Tendenzproceß sei...

Der Staatsanwalt ergreift nunmehr das Wort zur Begründung seiner Anklage. Das Schlußwort des öffentlichen Anklägers enthält einige bemerkenswerthe Momente. Er erklärt, daß dieser Proceß in der That ein politischer, ein Tendenzproceß sei...

Der Staatsanwalt ergreift nunmehr das Wort zur Begründung seiner Anklage. Das Schlußwort des öffentlichen Anklägers enthält einige bemerkenswerthe Momente. Er erklärt, daß dieser Proceß in der That ein politischer, ein Tendenzproceß sei...

Der Staatsanwalt ergreift nunmehr das Wort zur Begründung seiner Anklage. Das Schlußwort des öffentlichen Anklägers enthält einige bemerkenswerthe Momente. Er erklärt, daß dieser Proceß in der That ein politischer, ein Tendenzproceß sei...

Der Staatsanwalt ergreift nunmehr das Wort zur Begründung seiner Anklage. Das Schlußwort des öffentlichen Anklägers enthält einige bemerkenswerthe Momente. Er erklärt, daß dieser Proceß in der That ein politischer, ein Tendenzproceß sei...

Freudenliste. Hotel Neuhöfer. L. Paw, A. Flamm, A. Stumai, Reisende aus Budapest; Deutsch aus Kronstadt.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 18. Februar 1875' with various market rates.

